

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

325 (15.7.1932) Morgenausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,00 M
im voraus, im Verlag oder in den
Zweigstellen abgeholt 2,50 M. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2,10 M zusätzlich 42 M Postgebühren.
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf.,
Sonntags- und Feiertags-
Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer
Gehalts. Streif. Anlieferung usw.
bei der Bestellung keine Anfordernisse bei
Verpächtern oder Richtern der
Zeitungen. — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile
8,40 M. Stellen, Gesuche, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Nekrologie, Beile
2,00 M. an erster Stelle 2,50 M.
Bei Wiederholung tariflicher Rabat.
der bei Nichterfüllung des Beiles, bei
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-
flikten anderer Art tritt. Erläuterungs-
zeit und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Freitag, den 15. Juli 1932.

Eigentum und Verlag von
:: Ferdinand Hiergarten ::
Redigiert verantwortlich: für Politik:
A. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. D. Schupp; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Lokales und Sport:
H. Bolberauer; für das Feuilleton:
M. Köhler; für Ober- und Komert:
Geistl. Beile; für den Sonderbeil:
Friedl. Beil; für die Anzeigen: Ludwig
Reinhold; alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Adolph. Dr. Kurt Meiner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80a. — Postcheckkonto: Karlsru-
her Nr. 8359. — Bezugs: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reife- u. Wäber-Zeitung / Landwirtsch.
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Freiwilliger Arbeitsdienst als Ueberleitung zur Arbeitsdienstplicht.

am. Berlin, 14. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Die Reichsregierung wird am Samstag ihre Ver-
ordnung über die Neugestaltung des Freiwilligen Arbeits-
dienstes der Öffentlichkeit übergeben. Gleichzeitig wird der
Reichsarbeitsminister im Rundfunk einen Vortrag über dieses
Thema halten. Inzwischen ist den Länderregierungen sowie
dem Reichsrat die Verordnung, zu der noch Durchführungsbestim-
mungen zu erwarten sind, zugegangen. Auch der Reichspräsi-
dent ist durch den Kanzler in Neubad über die Beschlüsse des Kabi-
netts unterrichtet worden. Die Maßnahmen der Reichsregierung
gehen von den bereits unter dem Kabinett Brüning geleisteten
Vorbereitungen und den in im letzten Jahre gewonnenen praktischen
Erfahrungen aus.

Im Augenblick hat sich die Regierung noch nicht dazu ent-
schließen können, den Freiwilligen Arbeitsdienst in eine
Arbeitspflicht umzuwandeln, obwohl sie die Absicht hat,
zu einem späteren Zeitpunkt auch diesem Gedanken nahe-
zutreten.

Grundsätzlich ist die Auffassung, daß man allmählich
in die Arbeitsdienstplicht hinüberwechseln muß. In dem Kom-
missionsbericht hat sie aber festgestellt, daß schon dem Freiwilligen
Arbeitsdienst aus finanziellen Gründen natürliche
Grenzen gezogen sind und daß die Dienstpflicht an der un-
geheuren Arbeitslosigkeit gleich scheitern würde, weil es ausge-
schlossen ist, für 5 Millionen Erwerbslose — unter ihnen befinden
sich zudem noch sehr viele Frauen — Arbeitsmöglichkeiten im Sinne der
Arbeitsdienstverordnung zu schaffen. Man hat aber trotzdem den
Rahmen der Arbeitsmöglichkeiten etwas weiter gesteckt und sogar
gestattet, daß auch Privatunternehmer vom Arbeits-
dienst Gebrauch machen können. Nur muß dann auf jede
Verbilligung verzichtet und dafür gefordert werden, daß die von
dem Lohnlostelement befreiten Erzeugnisse ausschließlich gemein-
nützigen Zwecken zugeführt werden. Man wird also vielleicht dazu
übergehen, gewisse Gegenstände des täglichen Bedarfs, die von
den Wohlfahrtsämtern an Bedürftige verteilt werden, in bestimmten
Fabriken auf der Grundlage des Arbeitsdienstes anfertigen zu
lassen. Erreicht würde dadurch eine erhebliche Preis-
senkung für die in Frage kommenden Erzeugnisse. Die Gemein-
den brauchten also nicht mehr so hohe Summen wie bisher für
Kleider, Mäntel, Schuhe und Ähnliches auszuwerfen und können

nun ihrerseits Einsparungen vornehmen, oder die freiwerdenden
Beträge wieder in den Arbeitsdienst hineinstecken.
Der Grundgedanke der Gemeinnützigkeit soll aber auf jeden
Fall gewahrt werden.

Die größten Schwierigkeiten bereitet jedoch die Finanzierung
der Arbeitsbeschaffung. Man hat herausgerechnet, daß
unter Umständen 100 000 Erwerbslose 240 Tage hindurch für 50 Mil-
lionen Mark im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt werden können.
Gelingt es, weitere Geldmittel flüssig zu machen, dann besteht die
Aussicht, daß in absehbarer Zeit die Zahl der Arbeitsfreiwilligen
erheblich vergrößert wird. Aber vorläufig sind die Geldmittel noch
nicht vorhanden. Daraus ergibt sich, daß die Freiwilligen — es soll
nicht nur junge Deutsche bis zum 25. Lebensjahr melden dürfen —
nicht ununterbrochen öffentliche Arbeiten ausführen sollen.

In der Verordnung wird auch ausdrücklich darauf hingewiesen,
daß der Sinn des Arbeitsdienstes darin besteht, eine körper-
liche, geistige und sittliche Stärkung der Frei-
willigen herbeizuführen. Daraus ergibt sich von selbst, daß neben der
Arbeit der Sport und eine nationale Erziehung herlaufen
soll. In gewissem Sinne werden also hier schon die Groener-Pläne
verwirklicht, die darauf abzielen, einen großen Sportverband zu
gründen, in dem die Angehörigen aller Wehrverbände untergebracht
werden sollten. Man ist hier eigentlich einen Schritt weitergegangen,
weil jetzt die Freiwilligen zu Arbeitsgemeinschaften zu-
sammengeschlossen und in Sonderquartieren untergebracht,
also für geraume Zeit den politischen Einflüssen entzogen werden.

Daß die Reichsregierung darauf verzichtet hat, die bisherigen
Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes unmittelbar einzuführen,
hat bei diesen eine starke Verstimmung hervorgerufen. Sie
fürchten, daß man jetzt schematisch im Verwaltungswege vorgehen
und das erreichte Gute zerbrechen würde. Innerhalb der Reichs-
regierung ist man jedoch anderer Ansicht. Der Verzicht auf den
Beirat, der dem Arbeitsdienstkommissar Spruy an die Seite ge-
stellt werden sollte, wird damit begründet, daß mit den vorhandenen
Geldmitteln hausälterlich umgegangen werden soll und daß man
vor allem eine Zentralgewalt schaffen will, die von sich aus
das Erforderliche veranlaßt, ohne erst andere Instanzen, also den
Beirat hören zu müssen. Aus finanziellen Gründen ist der ganze
Arbeitsdienst auch an den Apparat der Arbeitslosenver-
sicherung gebunden worden, der das Büropersonal stellt und die
verwaltungsmäßige Arbeit durchführt.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Italien.

Von unserem römischen Vertreter
Kurt Kornicker.

Italien wird oft als Beispiel dafür hingestellt, wie man auf
Grund einer strengen Disziplin das Arbeitslosenproblem bändigen
und diese Plage, die heute mehr oder weniger alle Industrieländer
der Erde heimsuchen hat, wenn auch nicht völlig beseitigen, so doch zum
mindesten in ihren Wirkungen abschwächen kann. Tatsache ist, daß die
Arbeitslosenfrage in Italien im Gegensatz zu manchen anderen Län-
dern kein innerpolitischer Agitationsstoff, keine
Quelle ständiger Sorgen und Beunruhigungen ist und daß sie in der
Dessentlichkeit dieses Landes nur wenig in Erscheinung tritt.

Woran liegt das? Ist das lediglich die Folge besonders kluger
und weitblickender Maßnahmen der Regierungspolitik, und was
können andere Länder unter Umständen daraus lernen?

Um diese Frage objektiv zu beantworten, muß man von vorn-
herein darüber Klarheit schaffen, daß eine ganze Reihe besonders
günstiger Umstände der wirtschaftlichen und sozialen Struktur dieses
Landes die Arbeitslosigkeit hier in gewissen Grenzen hält. Italien
ist noch überwiegend Agrarland, und man kennt infolgedessen
hierzulande bis auf wenige Ausnahmen im industriereichen Norden
nicht diese Massierungen eines entwurzelten Industrieproletariats
in den Großstädten wie etwa bei uns im Ruhrgebiet oder im sächsischen
Industriebezirk. Ferner — und das scheint mir einer der wichtigsten,
viel zu wenig gewürdigten Gründe — ist die Konkurrenz der
Frauenarbeit in Italien noch nicht annähernd so stark wie in
anderen industriell entwickelten Ländern. In Mittel- und Südtalien
gilt es immer noch als ungeschicklich, Frauen und Mädchen in die
Fabriken oder Büros zu schicken, spielen sittlich-moralische Anschauun-
gen noch eine große Rolle. Das Familienleben ist hier noch
unberührt; es strebt nicht alles wie bei uns zentrifugal ausein-
ander. Die Familie ist in diesen chaotischen Zeiten der wichtigste
wirtschaftliche und moralische Halt. Dittens hat Italien noch die
allgemeine Wehrpflicht und außer dem stehenden Heer und
allen Betrieben, die dafür arbeiten, eine schichtweise Miliz, werden
hunderttausende junger arbeitsfreudiger Männer dem normalen
Produktionsprozeß entzogen und drücken nicht auf den Arbeitsmarkt.
Es sind also eine ganze Reihe von besseren Umständen wirtschaftlicher,
moralischer und politischer Art, die die Arbeitslosigkeit in Italien
von vornherein in gewissen Grenzen halten und die hierzulande in
diesem Punkt das Regierungsgeheimnis wesentlich erleichtern. Das
muß man wissen, um nicht alles auf das Konto irgendwelcher un-
verfügbaren Maßnahmen einer neunmalklooen Regierung zu setzen.

Auch die faschistische Regierung kann keine Wunder vollbringen,
am allerwenigsten auf dem nüchternen und harten Gebiet der wirt-
schaftlichen Tatsachen. Es gibt heute nach den amtlichen Statistiken
etwa 1 Million Arbeitslose in Italien, etwa 58 Pro-
zent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Immerhin erreicht die
Arbeitslosigkeit in Italien nicht diese ungeheuren Ziffern wie in
manchen anderen Industrieländern, und man darf gern anerkennen,
daß die Regierung durch eine ganze Reihe kluger und geschickter
Maßnahmen es verstanden hat, der Arbeitslosigkeit erfolgreich ent-
gegenzuwirken.

Unter diesen Maßnahmen steht an erster Stelle die Politik
der öffentlichen Arbeiten. Mussolini hat dieser Frage von
Anbeginn seiner Regierungszeit ganz besondere Aufmerksamkeit ge-
widmet, und der Fremde, der heute Italien besucht, wird sich un-
schwer ein Bild davon machen können, wieviel hier in den letzten
Jahren tatsächlich durch die Ausführung öffentlicher Arbeiten in
größtem Stil geleistet wurde. Diese öffentlichen Arbeiten erstrecken
sich nicht nur auf Straßenbauten, sondern auch auf den Ausbau der
Wasserkräfte und landwirtschaftliche Bonifizierungen, auf den Bau
von öffentlichen Gebäuden (Ministerien, Sportanlagen usw.) und
Arbeiter- und Beamtenwohnungen, den Ausbau und die Elektrifi-
zierung des Eisenbahnnetzes und anderes. In den ersten neun Jahren
des faschistischen Regimes wurden hier von den staatlichen Verwal-
tungen (Ministerium für die öffentlichen Arbeiten, Ministerium für
Landwirtschaft und der staatlichen Straßengesellschaft) etwa
29 Milliarden Lire für öffentliche Arbeiten ausgeworfen.

Diese Politik der öffentlichen Arbeiten hat sich als ein sehr
wirksames Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erwiesen.
Die Bezahlung der hierbei beschäftigten Arbeiter
ist verhältnismäßig gering. Sie verdienen bei den
Straßenbauten etwa 15 Lire je Tag, wovon sie 5 Lire an die Feld-
scheide abliefern, aus der sie verpflegt werden. Immerhin konnte ich
beobachten, daß die Arbeiter bei den hierzulande außerordentlich be-
scheidenen Ansprüchen recht zufrieden und froh sind, überhaupt Arbeit
gefunden zu haben.

Eine Arbeitslosenunterstützung gibt es hier nur
in begrenztem Umfang. Sie ist geregelt durch das Gesetz
für die Arbeitslosenversicherung vom 30. Dezember 1923. Danach
sind eine ganze Anzahl von Arbeitslosenkategorien von der Arbeits-
losenversicherung ausgenommen, so z. B. sämtliche Landarbeiter,
Saisonarbeiter, Arbeiter und Angestellte öffentlicher Verwaltungen,
Portiers und Hausangestellte, Theater- und Kinoperfonal. Die Bei-
träge für die Arbeitslosenversicherung, die zur Hälfte vom Arbeit-
geber und zur Hälfte vom Arbeitnehmer aufzubringen sind, staffeln
sich je nach der Höhe des Einkommens in drei Klassen. Sie betragen
halbmönatlich 0,70 bzw. 1,40 bzw. 2,10 Lire. Entsprechend sind auch
die Unterstützungssätze für unverheiratete Arbeitslose in drei Klassen
gestaffelt; es werden 1,25 bzw. 2,50 bzw. 3,75 Lire je Tag gezahlt,
was etwa 30 bis 90 Pfennigen entspricht. Diese Sätze sind
selbst für hiesige Verhältnisse außerordentlich niedrig und alles andere
als ein Anreiz zum Nichtstun. Sie werden vom achten Tag der
Arbeitslosigkeit an und bis zu einer Höchstdauer von 120 Tagen
gewährt. Insgesamt erhält gegenwärtig etwa ein
Viertel aller Arbeitslosen in Italien Arbeits-
losenunterstützung. Im Jahre 1930 zahlte die „Cassa
Nazionale per le Assicurazioni Sociali“, der hier die Arbeits-
losenunterstützung untersteht, 102 Millionen Lire an Unterstü-
tungen aus. Das ist sehr wenig und noch nicht einmal 25 Millionen Mark.

Weißbuch über Lausanne.

Englische Aufklärung über die Nebenabkommen!

8. London, 14. Juli. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)
Das Gentleman-Abkommen, das heute vormittag schon in Paris be-
kanntgegeben worden ist, wurde der englischen Öffentlichkeit heute
nachmittags in Form eines Weißbuches vorgelegt, das sich im
Wesentlichen mit der französischen Veröffentlichung deckt und fol-
gende Dokumente enthält:

1. Das Gentleman-Abkommen vom 2. Juli.
2. Die Notifizierung dieses Abkommens an die Reichs-
regierung, datiert vom 9. Juli.
3. Die Antwort des Reichskanzlers auf die Notifi-
zierung — die Antwort bezieht sich auf die von Herrn v. Papen in
der Lausanner Sitzung vom 8. Juli gestellte Frage über das Schick-
sal des Lausanner Vertrages im Falle der Nichtratifi-
zierung und auf die Antwort Macdonalds.
4. Die Frage des Reichskanzlers und die Antwort
Macdonalds.
5. Brief Neville Chamberlains an den französischen
und den italienischen Finanzminister vom 8. Juli.
6. Den Beschluß der Lausanner Konferenz, das am 16. Juni
beschlossene Moratorium für die deutschen Zahlungen bis zur Ent-
scheidung über die Ratifikation weiter zu verlängern.
Der im englischen Weißbuch über Lausanne veröffentlichte
Brief des deutschen Reichskanzlers an den englischen
Außenminister Sir John Simon
hat folgenden Wortlaut:

Lausanne, den 9. Juli 1932.
„Ew. Excellenz bestätigte ich ergebenst den Empfang des von
Ihnen und den Herren der belgischen, französischen und italienischen
Delegation unterzeichneten Schreibens, das Sie mir heute nach
Unterzeichnung des Abkommens von Lausanne haben zugehen lassen.
Die Ihrem Schreiben angelegte Vereinbarung der vier
Delegationen vom 3. d. M. bezieht sich auf den Fall einer
etwaigen Nichtratifikation des Abkommens von Lausanne,
mithin auf die gleiche Frage, die auch den Gegenstand der Bespre-
chung der Delegationschefs der sechs einladenden Mächte am 8. d. M.
abends bildete. Entsprechend der bei dieser Besprechung getroffenen
Verabredung habe ich noch am gleichen Abend in der öffentlichen
Vollziehung der Konferenz eine Frage wegen des in Rede stehenden
Falles an den Herrn Vorsitzenden gerichtet, die von ihm sofort im
Namen der einladenden Gläubigmächte beantwortet wurde.
Unter diesen Umständen halte ich mich für berechtigt, davon aus-
zugehen, daß die Angelegenheit für Deutschland durch meine Frage
an den Herrn Vorsitzenden der Konferenz und dessen Antwort maß-
gebend erklärt worden ist.“
gez. von Papen.

Damit sind die Karten von Lausanne, so darf man wohl hoffen,
endlich auf den Tisch gelegt. Die Mehrzahl der englischen Politiker
ist der Meinung, daß viel Unruhe vermieden worden wäre, wenn
man anstelle der Geheimnistuerei, die sich nun doch als zwecklos
erwiesen hat, schon vor fünf Tagen reinen Wein eingeschenkt hätte.
Der englische Grund für die Geheimhaltung der Abkommen war,
wie ich höre, nicht so sehr die Befürchtung, daß sie in Deutschland

einen schlechten Eindruck machen könnten, denn man ist hier noch
vor der Meinung, daß die Reparationsfrage für Deutsch-
land unter allen Umständen erledigt sei, als Bedenken
wegen des Einbruchs in Amerika. Jetzt, nachdem sich gezeigt hat,
daß das amerikanische Echo tatsächlich sehr unfreundlich ist, bemüht
sich das Foreign Office, die englisch-französischen Abmachungen als
möglichst unverbindlich hinzustellen. Da Herriot das Gegen-
teil tut, hat sich in den letzten 24 Stunden
eine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen Paris und
London

entwickelt, an deren Klärung zur Zeit hinter den Kulissen gearbeitet
wird. Diese Meinungsverschiedenheiten beziehen sich auf den
Punkt 1 des englisch-französischen Konsultationspaktes. Nach englischer
Auslegung umfaßt dieser Paragraph nicht die Schuldentilgung
mit Amerika, sondern nur europäische Fragen. Herriot da-
gegen hat vor dem Finanzausschuß der Kammer behauptet, daß die
interalliierte Schuldenfrage inbegriffen sei, und daß England also
keine Regelung mit Amerika treffen könne, ohne sich vorher mit
Frankreich zu beraten.

Deutschland soll beitreten.

* Berlin, 14. Juli. Der Text des am gestrigen Mittwoch
im Unterhaus bekannt gegebenen englisch-französischen Abkommens
ist nunmehr dem deutschen Geschäftsträger in Lon-
don übermittelt worden mit der Bitte der englischen Regierung,
dem Abkommen beizutreten.*

L. U. London, 14. Juli. Amtliche Meldungen zufolge haben der
italienische und der belgische Geschäftsträger am Donner-
stag dem Foreign Office die grundsätzliche Zustimmung
ihrer Regierungen zum Konsultationspaket mitgeteilt. Der italienische
Geschäftsträger unterrichtete die englische Regierung davon, daß die
italienische Regierung ihre volle Uebereinstimmung mit den Gedan-
ken, wie sie in der Erklärung vom 13. Juli hinsichtlich der europäischen
Zusammenarbeit dargelegt sind, ausgedrückt hat und daß sie sich freue,
ihre Zustimmung zu der Art der vorgeschlagenen Behandlung der
europäischen Fragen zu geben. Der belgische Geschäftsträger teilte
mit, daß seine Regierung die genannte Erklärung dem Parlament
zur Kenntnisnahme vorlegen werde in der Absicht, dessen Zustim-
mung für einen Beitritt Belgiens zu der englisch-franzö-
sischen Erklärung zu erhalten.

Markgraf Berthold ist Vater.

D3. Schloß Salem, 14. Juli. Die Markgräfin Berthold von
Baden wurde heute abend von einer Tochter entbunden.

Im Schloß weilen zur Zeit die Großmutter der Markgräfin,
ferner Prinzessin Battenberg, die Schwester der Markgräfin,
die ehemalige Großherzogin von Hessen, außerdem die Schwester des
Markgrafen, die Prinzessin Wolfgang von Hessen.

Im vergangenen Jahre, für das die abschließenden Ziffern noch nicht vorliegen, dürfte mit dem Anwachsen der Arbeitslosigkeit die Summe der bezahlten Unterhaltungen wesentlich gestiegen sein. Aber selbst dann erreicht sie nicht annähernd die bei uns oder in England geübten astronomischen Ziffern.

Finanziell die entscheidende Rolle spielen hier nicht die Beträge der Arbeitslosenversicherung, sondern die Ausgaben für die öffentlichen Arbeiten, die sogenannte produktive Arbeitslosenfürsorge. Sie sind aus dem Budget nicht ohne weiteres ersichtlich, da sie nicht nur in dem Etat des Ministeriums für öffentliche Arbeiten erscheinen, sondern auch eine ganze Reihe anderer Verwaltungszweige betreffen. Man kommt bei vorsichtiger Bewertung auf eine Ziffer von annähernd 4 Milliarden Lire im Jahr, was hier für öffentliche Arbeiten aufgewendet wird und was bei einem Etat von ungefähr 20 Milliarden Lire ungefähr einem Fünftel der Gesamtausgaben des Staates entspricht.

Unter dem Eindruck der sinkenden Staatseinnahmen und der wachsenden Passivität des Staatshaushalts hat auch der Rhythmus der öffentlichen Arbeiten nachgelassen. Der italienische Staatshaushalt war bereits in den ersten 11 Monaten des laufenden Finanzjahres 1931-1932 mit 2,250 Millionen Lire passiv, wozu ferner ein Anwachsen der inneren Schuld von 89,5 auf 92,1 Milliarden, also um 2,6 Milliarden Lire kommt. Diese Last allein sollte zu denken geben. Wenn es auch ungerecht wäre, diese Entwicklung lediglich auf das Konto der Ausgaben für die öffentlichen Arbeiten zu legen, so zeigt sie doch, daß auch hier der Wirksamkeit des Staates Grenzen gesetzt sind und daß bei stark sinkenden Steuereinnahmen der Politik der öffentlichen Arbeiten auf die Dauer große Schwierigkeiten erwachsen.

Trotzdem möchten wir auf Grund der Erfahrungen, die man hier in Italien mit der Vergebung öffentlicher Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gemacht hat, dieses System für das beste und wirksamste halten. Es führt Hunderttausende von sonst brach liegenden Kräften wieder der Arbeit zu und nimmt von ihnen den furchtbaren seelischen Druck der zum Nüchternen Verbammten. Gerade wer in andern Ländern beobachten konnte, welche moralischen Verwüstungen und welche politische Radikalisierung die Auswüchse der Arbeitslosenversicherung und das massenhafte Stempelgehen angerichtet haben, der wird die Vorzüge des italienischen Systems begreifen. Der wird aber auch, worauf wir eingangs hinwiesen, nicht übersehen dürfen, daß die natürlichen Voraussetzungen, die Struktur der Wirtschaft, das Klima und die überaus bescheidenen Ansprüche der Arbeiter andere sind als bei uns, und daß eben sie nicht ohne weiteres abgeklappt werden können. Italien ist ein sonniges und schon wegen seines Klimas beneidenswertes Land. Alle Probleme und auch die wirtschaftliche Krise werden hier weniger stark gefühlt als anderwärts. Und auch das Gespenst der Arbeitslosigkeit hat nicht die gleiche furchtbare Gestalt in einem Lande, in dem man zur Not mit einem Stück Brot und einem Viertelchen Wein sein Leben fristen kann.

Neue polnische Dreifigkeit.

Danzig, 14. Juli. Von amtlicher Danziger Stelle wird mitgeteilt: Am Dienstag ist ein neuer Versuch polnischer Bevölkerungsfreie, durch Broodation der Danziger Bevölkerung und Danziger Beamten Zwischenfälle zu schaffen, erfolgt. Dank des muster-gültigen Verhaltens der Bevölkerung von Biedel und der Danziger Beamten ist dieser Versuch gescheitert.

An diesem Tage versuchte um 15.15 Uhr der polnische Rad-dampfer „Mars“ am Danziger Weichselufer in der Nähe von Biedel anzulegen. An Bord des Dampfers befanden sich einige hundert Personen, die bei dem Anblick von Biedel mehrfach im Chor in polnischer Sprache riefen: „Soch lebe Polen!“ Die Danziger Beamten gaben dem Schiffsführer durch Zeichen zu verstehen, daß er nicht anlegen solle. Er ließ jedoch den Dampfer an das Ufer an der Danziger Seite treiben und legte dort an. Das Anlandgehen der an Bord befindlichen Personen wurde durch Danziger Beamte verhindert. Die Personen auf dem Dampfer brachen hierauf in wüste Schmähe- und Schimpfzüge aus und riefen im Chor und einzeln: „Soch lebe Polen!“ „Raus nach Brandenburg!“ „Nieder mit Deutschland!“ „Wir kommen wieder!“ Dazu wurde mit Fäusten und Stöcken gedroht. Der Dampfer, der 25 Minuten am Danziger Ufer gelegen hatte, fuhr in Richtung Dirschau davon.

Die Regierung der freien Stadt Danzig hat gegen ein solches Vorgehen der Polen auf Danziger Gebiet bei der diplomatischen Vertretung der Republik Polen in Danzig scharfsten Protest ein-gelegt und die Bitte wiederholt, endlich dafür zu sorgen, daß derartige Zwischenfälle unterbleiben. Der Danziger Völkerverbundskommissar ist von diesem Schritt der Danziger Regierung unterrichtet worden.

Anstandsgefühl.

Von Claude Gevel.

Die Diskussion war durch die folgende banale Aeußerung ent-standen, welche einer von uns hinwarf: „Das ist eine Frage des Anstandsgefühls!“ Im selben Augenblick waren wir uns alle da-rüber einig: das müßte das Thema einer Debatte werden; denn wir legten alle dagegen Verwahrung ein, daß diese Frage ganz nichts-sagen würde. Dann machte uns der Versuch großes Vergnügen, eine ganze Reihe solcher Handlungen anzuführen, bei denen wir aus Anstandsgefühl etwas ablehnen würden.

„Ich finde, daß Ihr alle unbedonnen in den Tag hinein schwacht“, sagte Raymond Linet. Er hatte eine mächtige Stentorstimme. Er hatte den Ruf, sich niemals durch unnütze Bedenken das Leben schwer zu machen. Er fuhr fort: „Niemand kann die Art einer seiner Tugenden kennen, wenn diese nicht auf die Probe gestellt worden ist. Nun also, ich frage Sie, wer von Ihnen hat sich wohl einmal verlocken lassen und ausichtsreichen Anerbietungen gegenüber gesehen, die ihn zu nichts verpflichteten, die ihn in keiner Weise blöstellten und die er dennoch zurückwies aus jenem eigenartigen kleinen Gefühl moralischer, heldenmütiger und ein wenig lächerlicher Schamhaftigkeit heraus, die das Wesen des Anstandsgefühls ausmacht? Nur jene sollen jetzt das Wort ergreifen! Ich will sie gern anhören.“ Wir schwiegen alle; denn wir suchten vergebens nach einem Ereignis, mit dem wir uns in Anbetracht des angeregten Themas brüsten konnten. Er begann von neuem: „Nun denn! Ich habe eine solche Gelegenheit gehabt, und zwar auf die einfachste Weise der Welt. Und ich konnte meine Widerstandskraft auf die Probe stellen.“

Er sah nicht oder wollte das skeptische Lächeln nicht sehen, welches flüchtig über die Gesichter seiner Zuhörer huschte und er fuhr fort: „Es war im Kasino von D... Ich hatte aus Mühsal den Speisesaal betreten und war fest entschlossen, mein Glück nicht im „Prinze“ zu versuchen, das heißt in jenem Raum, welcher ausschließ-lich für die hohen Spieler als Privatklub reserviert war, wo für mich leider eine Beteiligung zu so hohen Einflüssen keinesfalls in Betracht kam. Das Spiel war voll im Gange. Es war ein er-regendes Schauspiel, das ich mit leidenschaftlichem Interesse verfolgte, ganze Vermögen von einer Hand in die andere gleiten zu sehen, durch das Wunder kleiner schwarzer oder roter Kummern und Rechteck hervorgerufen, die den grünen Spielstisch schmückten. Eine Zeitlang blieb ich unbeweglich hinter den Spielern stehen, um ihrem Spiele zuzusehen. Vielleicht ein wenig unnebelt von dem Rauf, der einen in solcher Umgebung unwillkürlich mit erfasst, geschah es mir, daß ich an den Stuhl, der vor mir stand, anstieß. Ich entschuldigte mich bei dem Herrn, der darauf sah. Das Spiel nahm seinen Fortgang... Ich konnte mich nicht länger beherrschen und warf meinen Einfluß auf den Spielstisch, über die Köpfe der herumstehenden Spieler hinweg. Ich gewann, verlor wieder und

Die mecklenburgische Regierungserklärung.

II. Schwerin, 14. Juli. Am Donnerstag gab im Mecklenburg-Schwerinschen Landtag der nationalsozialistische Ministerpräsident Granzow die Regierungserklärung ab. Er führte u. a. etwa aus: Das Staatsministerium wird sofort versuchen, die schlimmste Not der Landwirtschaft zu beseitigen, soweit es dazu bei seiner Abhängigkeit von der Reichspolitik in der Lage ist. Grund-sätzlich muß im Lande Mecklenburg die Siedlungsfrage nach anderen Gesichtspunkten gelöst werden.

In finanzieller Hinsicht wird das Staatsministerium den Grundbesitz keine Ausgabe ohne Deckung verfolgen. Es wird unter Umständen gezwungen sein, viele berechnete Forderungen solange zurückzustellen, bis die Finanzlage ihre Erfüllung ermöglicht. Das Staatsministerium ist gewillt, Ungleichheiten zu ebnet und der Not der Zeit entsprechend vor allem auch die Einkünfte der obersten Beamten herabzusetzen.

Das Staatsministerium hat sich weiter zum Ziele gesetzt, für Handwerk, Handel und Gewerbe die Abhängigkeiten zu schaffen. Es wird für Handwerk und Gewerbe bei der Reichsregierung einen Sicherungsschutz gegen Zwangsauflösung erwirken. Es erstrebt weiter die gezielte Haushaltsverteilung für den werktätigen Mittelstand auf breiterer Grundlage. Die Ein-führung der Arbeitsdienstpflicht wird zur Staats-notwendigkeit. Das Staatsministerium betrachtet es als vor-nehmste Pflicht, unserer Jugend eine deutsche, christliche und volkliche Erziehung zu sichern. In der gefundenen Familie erblickt das Ministe-rium die Urzelle des Staates. Es wird daher den Familienangehörigen in jeder Beziehung fördern. Die Regierung erwartet von allen Leh-rern und Erziehern, daß sie den Lernwillen der männlichen Jugend pflegen. Sie ist fest entschlossen, die Machtmittel des Staates tüchtiglos gegen Ruhestörer einzusetzen.

12 Jahre Gefängnis und 50 Mill. Mark Geldstrafe

II. Hamburg, 14. Juli. In einem großen Zuerstgeheerprozess in Hamburg wurde nach mehrtägiger Verhandlung das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt der Hauptangeklagte Kaufmann Julius Stiesel wegen fortgesetzter Zuerstgeheerhinterziehung, fort-gesetzten Betruges zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren sechs Mo-naten Gefängnis und 14,3 Millionen Mark Geldstrafe oder ersatz-weise ein Jahr Gefängnis, ferner zu rund 18 Mill. Mark Wert-ersatz oder ersatzweise abermals zu einem Jahr Gefängnis, außerdem zu fünf Jahren Ehrverlust; der Angeklagte Gustav Pupp wegen der gleichen Betruges zu vier Jahren neun Monate Gefängnis und 6,7 Millionen Mark Geldstrafe, ersatzweise 6 Monate Gefäng-nis, sowie ferner zu 8,9 Millionen Mark Wertersatz oder ersatzweise zu weiteren sechs Monaten Gefängnis sowie ferner zu vier Jahren Ehrverlust, ferner wegen derselben Delikte bezw. wegen Beihilfe zehn weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen zwischen acht Mona-ten und drei Jahren sowie zu Geldstrafen. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Dem Hamburger Zuerstgeheerprozess lagen umfangreiche Bet-rügereien und Steuerhinterziehungen zu Grunde, durch die der Kaufmann Stiesel gemeinsam mit den Nebenangeklagten einer großen Anzahl von Gläubigern einen Schaden von rund 15 Millio-nen Mark verursacht hat. Stiesel kam 1919 nach Hamburg und wandte sich dem Zuersthandel zu. Nachdem seine Firma ursprüng-lich einen großen Aufschwung genommen hatte, kam er nach und nach durch verfehlte Börsenspekulationen und rüchläufige Konjunktur in Schwierigkeiten. Die entstandenen Verluste verjagte er dann durch Zuerstverehrinterziehungen, Betrug von Banken durch ungedeckte Lagercheine, Betrug durch gefälschte Zuerstausfuhr-scheine und Konturvergehen wieder herinzubringen.

Ein neues Artilleriegeschulboot.

X. Wilhelmshaven, 14. Juli. Am Donnerstag vormittag wurde das neue Artilleriegeschulboot „Bremse“ in der üblichen militä-rischen Form in Dienst gestellt. Die neue „Bremse“ ist ein schnittig-es Schiff von 103,5 Metern Länge, einer Breite von 9,5 und einem Tiefgang von 2,85 Metern. Die Wasserverdrängung ist 1250 To. Sie hat die gleiche Tonnage wie das Vermessungsschiff „Meteor“, hat aber die Größe der kleinen Kreuzer wie die „Amazona“-Klasse.

15. Deutscher Studententag.

Königsberg, 14. Juli. Am Donnerstag nachmittag begann in der Stadthalle der 15. Deutsche Studententag, zu dem Vertreter aller deutschen Hochschulen erschienen waren. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft, cand. phil. Krüger, sprachen die Magnifizenzen der Königsberger Hoch-schulen und andere Gäste. Sodann gab für den Vorstand Schickert einen Rechenschaftsbericht, der zunächst auf die Kämpfe des vergan-gen Jahres einging. Ungeachtet aller Stürme sei die Deutsche Studentenschaft ein festes Bollwerk geblieben. Die entscheidende Frage im März d. J. sei gewesen, ob die Deutsche Studentenschaft von einer Gruppe beherrscht werden sollte. Es sei beschloffen worden, einen Schlußtritt unter die Vergangenheit zu legen.

Die Auslandsarbeit der Deutschen Studentenschaft müsse unter den gleichen politischen Gesetzen stehen wie die innere. Ver-sailles dürfe nicht als Schicksal genommen werden, sondern gegen den imperialistischen Grundgedanken des Westens müßten die Kulturbeziehungen zum europäischer Norden gefestigt werden. Die Reform der deutschen Hochschule sei unbedingt not-wendig.

Stuttgarter Haushaltsausgleich auf dem Verordnungswege

II. Stuttgart, 14. Juli. In der Sitzung des Stuttgarter Ge-meinderates teilte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Pau-nischlager, mit, daß er, gezwungen durch die erfolglosen Haushalts-beratungen des Gemeinderates, zum Ausgleich des städtischen Haus-haltsplanes durch Verordnung die Gemeindevermögenslage von 15 auf 16 1/2 v. H. erhöht und ebenso die Einführung der Bürgersteuer und der Getränkesteuer verfügt habe.

Angetrieben wird das Schiff durch Dismotore, die eine Kraft von 25 000 P.S. entwickeln und dem Schiff eine Geschwindigkeit von 27 Seemeilen geben. Die Armierung richtet sich nach den prakti-schen Verjuden. Sie wird jeweils den Beständen der Flotte ent-nommen. Die „Bremse“ hat zwei Vorgängerinnen gleichen Namens, ein Panzerartillerieboot und einen Minentorzer.

Vom Speer geliebt.

Donaubühl, 14. Juli. Während der Trainingsstunden der Deutschen Jugendkraft „Rajenport“, wurde beim Speerwerfen der Sportwart Menthaus, der durch die Sonne geblendet war, von einem Speer in die Brust getroffen. Infolge innerer Verblutungen trat kurze Zeit nach seiner Entlassung ins Krankenhaus der Tod ein.

Berliner Universität erneut geschlossen.

II. Berlin, 14. Juli. Rektor und Senat der Berliner Uni-versität sind der Überzeugung, daß die noch bestehende Erregung unter den Studierenden einen geordneten Unterrichtsbetrieb im Universitätsgebäude nicht zuläßt. Es ist deshalb die weitere Schließung des Universitätsgebäudes bis Samstag, den 16. Juli einschließ-lich beschloffen worden.

Tages-Anzeiger.

(Wäheres siehe im Inzerententell.)

Freitag, den 15. Juli.
Sommer-Operette — Konzerthaus: Gräfin Maria, 20—22 Uhr.
Kaffee Bauer: Elite-Konzert, 16 Uhr. — Operetten, Tonfilm- und Schlager-Abend, 20.30 Uhr.
Kaffee-Kabarett Holland: Kabarett der Künstler.
Reinhold Jutz: Kabarett der Künstler.
Garmont-Orchester: Deutscher Lebensabend im Tiergarten-Restaurant.
Schauburg: Der Direktor. — Das Wäheren mit der Peitsche.
Palast-Varietele: Durchlaucht emuliert sich.
Gloria-Palast: Es lebe die Freiheit.
Kleider-Varietele: Die Dame am Steuer.

Schöne weiße Zähne

Ihnen nach einmaligem Nutzen mit der bereits erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste“, schreibt uns ein Käufer. Tube 60 Pf., 80 Pf., Versuch überzengt.

wiederholte ihm mehrmals das Wort „Anstandsgefühl! Anstands-gefühl!“, das auf ihn übrigens keinen großen Eindruck zu machen schien.“

Wir waren uns Wäde zu; wir kannten Raymond Linet zu ge-nau, um zu glauben, daß er zwanzigttausend Franken so zurück-gewiesen haben sollte... Bald brach ein allgemeines Gelächter aus und Ausruhe wurden laut, wie: „Er übertreibt...“ Ich würde zugriffen haben!... „Er schneidet auf!...“ Ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen, fuhr Linet fort: „Meine Herren, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß der Amerikaner sein Angebot nach und nach bis auf zehn Münzen erhöhte. Jawohl! Fünfzig-tausend Franken! Und ich gestehe ein: bei dieser Summe fühlte ich, wie mein Anstandsgefühl dahinschwand. Nicht wahr, das wäre doch zu blöde gewesen, sich eine solche Gelegenheit entgehen zu lassen? Also, ich streifte um meine Hand hin, um die Münzen in Empfang zu nehmen... Sehen Sie, auf diese Weise konnte ich die Grenzen meines Anstandsgefühls ermeßen...“

Merke! Fragen unterbrachen ihn: „Und du hast dir das Geld auszahlen lassen?...“ Das ist ein starkes Stück!... „Die ganze Sache ist wohl von dir erfunden?...“ „Gar nichts habe ich erfunden“, antwortete Raymond Linet, „lassen Sie sich zu Ende erzählen... In jenem Augenblick spürte ich an meiner Hand einen Stoß... Ich hatte mich an die Kante meines Nachttisches gestoßen... und... ich erwachte... Es war nämlich ein Traum! Leider! Leider!...“

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von Lisbet Brann.)

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft:

Sindenburg beglückwünscht Ludwig Fulda, Reichspräsident v. Sindenburg hat dem Dichter Ludwig Fulda anlässlich seines 70. Geburtstages seine Glückwünsche übermittelt und ihm die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst ver-zelien.

Ein sensationeller vorgeschichtlicher Fund wurde bei Ober-schwärzstadt in der Nähe von Säckingen gemacht. Dort wurde ein sog. Schalenstein, von denen man in ganz Deutschland bis heute nur fünf Exemplare kennt, entdeckt. Der neue Schalenstein, dessen Alter auf fünf Jahrtausende geschätzt wird, schmückte ein vor-geschichtliches Festtum. Der Stein erhält seinen besonderen Wert durch seinen symbolischen Schmuck, denn zum dritten Male findet man hier das Sternbild des kleinen Bären aufgeschmetzt, in gleicher Stellung, wie auf dem in Baden-Baden befindlichen ersten und dem zweiten Schalenstein von Brennet, der sich in der Gallustum-Samm-lung in Säckingen befindet, wohin auch der neue Fund überführt wurde.

Verzinsliche Sprechstunden in der Schule. In Basel hat das Schul-arztamt Sprechstunden in den einzelnen Schulen eingeführt, jedoch die ärztliche Betreuung viel leichter durchgeführt werden kann, als in den bisher üblichen periodischen Untersuchungen in anderen Räumen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. Juli 1932.

Badisch-pfälzische Freundschaft.

Einweihung des „Karlsruher Weges“ in Haardt bei Neustadt.

Ein neues Bindeglied in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Karlsruhe und der Pfalz schuf, wie schon gemeldet, die Einweihung des „Karlsruher Weges“ in Haardt bei Neustadt am vergangenen Sonntag.

Den Dank der Stadt Karlsruhe für die ihr zuteil gewordene Ehrung im Pfälzerland übermittelte namens der Stadtverwaltung Verkehrsreferent Wagner in einer herzlich gehaltenen Ansprache, die ebenfalls in dem Wunsch gipfelte, daß die Bande wirtschaftlichen Verbundes nicht enger geknüpft werden mögen.

Der „Karlsruher Weg“ beginnt am Ausgang des Dorfes Haardt und führt an dem Heller-Degen-Gedenkstein vorbei durch das herrliche Weingebiet zu dem berühmten „Weingebiet“ bei Neustadt a. S.

Saisonabschlussverkauf.

Der diesjährige Saisonabschlussverkauf findet vom 16. Juli bis einschl. 30. Juli 1932 statt.

Deutsch-belgische Vereinbarung über den Sommerreiseverkehr. Amtlich wird mitgeteilt: Zwischen der deutschen und der belgischen Regierung wurde am Dienstag in Berlin eine Vereinbarung über den deutschen Sommerreiseverkehr während der Monate Juli, August und September 1932 nach Belgien geschlossen.

„Hoher Besuch“. Es war wirklich hoher Besuch, der uns am Donnerstag auf der Redaktion überraschte, nämlich zwei Stelzenläufer der Firma Greifling, die mit einer Riesenzigarette im Besonderen für diesen Zweck gebauten Kraftwagen durch die Lande fahren und bei ihrer Rundfahrt sich auf diese originelle Weise in empfindende Erinnerung bringen.

Feuerbestattungsverein Karlsruhe. Die Meldung über die Aenderung der Geschäftsführung ist dahin zu berichtigen, daß der neue Geschäftsführer des Vereines, Herr Stadtoberinspektor August Gerle, nicht Schützenstraße 11, sondern Schützenstraße 11 wohnhaft ist.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle: Rita Gerner, geb. Sutt, 49 Jahre alt, Witwe von Heinrich Gerner, Dorotheenstraße, Friedrichstraße 17, Maschinenarbeiter, Gemann, 57 Jahre alt, Ludwikastraße, geb. Sutt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Gottlieb Göt, Vol.-Führer a. D., Theodorstraße, Buchdrucker, Gemann, 72 Jahre alt.

Bei Hautjucken Rote Pickeln Sonnenbrand Wundlaufen hilft „Penalen-Creme“

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Politische Ausschreitungen vor Gericht.

Karlsruhe, 14. Juli. Wegen Körperverletzung aus politischen Beweggründen und öffentlicher Aufreizung zu Gewalttätigkeiten im Sinne der Notverordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen hatte sich heute vor dem Einzelrichter der dem Reichsbanner angehörige 49 Jahre alte verheiratete Maler Matthias Kohlborn von hier vor dem Einzelrichter (Amtsgerichtsst. Rapp) zu verantworten.

Der Angeklagte gibt an, er habe drei Pfeife und das Reichsbannerabzeichen getragen. Am die fragliche Zeit habe er auf der Kaiserstraße mehrere Kameraden mit dem Rufe „Freiheit“ begrüßt. Von nationalsozialistischer Seite sei gerufen worden: „Mistaken“ und „Wellschiron“.

Einer der Zeugen betonte, daß der Angeklagte zu der Menge gerufen habe: „Schlagt sie tot, die Hitlerhunde!“ Zeugen haben auch gesehen, wie der Angeklagte zuschlug. Bevor sich eine größere Schlägerei entwickeln konnte, erschien das Notrufkommando und stellte die Ordnung wieder her.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß § 11 der Notverordnung für politische Körperverletzung und Aufreizung zu Gewalttätigkeiten Mindeststrafen von je 3 Monaten Gefängnis vorsehe; er beantragte, über die Mindeststrafe hinauszugehen.

Das Gericht fällt folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung nach § 223 des Strafgesetzbuches in Verbindung mit § 12 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 in Tateinheit mit Vergehen gegen § 11 der genannten Verordnung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Wochen verurteilt. 14 Tage Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Der Haftbefehl wird vorläufig aufrechterhalten.

Karlsruhe, 14. Juli. Dem Schnellrichter vorgeführt wurde der 25 Jahre alte verheiratete Pader August Ludvig Jost von hier. Der Angeklagte, der der kommunistischen Partei nahesteht, hatte am 11. Juli bei der Ruppurrer- und Schützenstraße mit mehreren Gefinnungsgegnern gestanden und als eine von einem Kameradschaftsabteilung in einem Lokal der Südstadt heimkehrende Gruppe Nationalsozialisten vorüberzog, einen Stein gegen diese geworfen, der jedoch niemanden traf.

Im Gerichtssaal verhaftet.

Karlsruhe, 14. Juli. Wegen mehrfachen Betrugs und erschwerter Urkundenfälschung stand vor dem Karlsruher Schöffengericht (Vorsthender: Amtsgerichtsdirektor Dr. F. Müller) der bisher unbestrafte 28 Jahre alte Schuhmacher Josef Hörn aus

60 Jahre Militär- und Kriegerverein Daglanden.

Zweite Fahnenweihe am Sonntag den 24. Juli.

Im Stadtteil Daglanden kann der Militär- und Kriegerverein am Sonntag den 24. Juli das Fest seines 60jährigen Bestehens verbunden mit der zweiten Fahnenweihe begehen. Zu dieser Veranstaltung haben die Vereine von Haardt und Alb- und Pfinggau des Badischen Kriegerbundes ihre Teilnahme zugesagt.

Der Militär- und Kriegerverein Karlsruhe-Daglanden wurde im Jahre 1872 von einigen Daglander Bürgern gegründet. Im Jahre 1873 wurde die erste Fahne geweiht und nunmehr kann der Verein bei seinem Jubelfest für die schadhast gewordene Fahne eine neue Fahne weihen, die vom 17. Juli ab im Schaufenster der Firma Lautenschlager ausgestellt ist. Bei dem Festakt werden alte Gründungsmitglieder geehrt werden.

Die Jubelfeier findet auf dem Schießplatz der Schützenabteilung des Militärvereins in der Frischschlag 5 Min. von der Endstation der Straßenbahn statt. Eingeleitet wird der Tag durch ein Wecken der freiwilligen Feuerwehr Daglanden, dem sich der Kirchengang anschließt. Um 10 Uhr vormittags findet die Gedächtnisfeier und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal für die Gefallenen von 1870/71 und 1914/18 statt. Um 1/11 Uhr schließt sich eine Trauerfeier mit Ehrung eines Gründers und verschiedener Vereinsmitglieder für 50, 40, und 25jährige Mitgliedschaft an.

Sidingen. Der in vollem Umfange gekündigte Angeklagte hatte am 28. Juli in Sidingen mit einem Lieferanten in Badgingen einen Sicherungs-Verlehnungsvertrag abgeschlossen und ihm u. a. eine Schuhmachermaschine übereignet und dabei erklärt, daß diese Nähmaschine sein unbeschränktes Eigentum wäre, während sie im Wirklichkeit bereits an seinen Vater Alois H. (Hörn) übereignet war. Durch diese Täuschung wurde der Lieferant veranlaßt, ihm einen Kredit von 1000 RM. einzuräumen. Er hat ferner einen zweiten Verlehnungsvertrag mit einer anderen Seite abgeschlossen und die Schuhmachermaschine, eine Nähmaschine und eine Auspuschmaschine übereignet, wobei er verschwiegen, daß die Nähmaschine bereits zweimal übereignet und die übrigen Maschinen ebenfalls nicht mehr sein Eigentum waren.

Das Schöffengericht folgte dem Antrage des Staatsanwalts und sprach gegen Hörn wegen Betrugs in 6 Fällen, in 4 Fällen in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten zu 2 Wochen aus. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß das Treiben des Angeklagten als gemeingefährlich zu bezeichnen sei. Wegen Nichterzahlung wurde gegen den bisher auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten Haftbefehl erlassen und der Angeklagte sofort nach der Urteilsfällung abgeführt.

Berurteilung wegen Falschheids.

Im Karlsruhe, 14. Juli. In mehrstündiger Verhandlung hatte sich heute vor dem Schöffengericht (Vorsthender: Amtsgerichtsdirektor Dr. F. Müller) der 55 Jahre alte Zigarrenarbeiter August Erb recht aus Hambüden, wohnhaft in Forst bei Bruchsal, der sich seit 19. April in Unterhabsungshaft befindet, wegen fahrlässigen Falschheids zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 14. Oktober vorigen Jahres vor dem Amtsgericht Bruchsal den Offenbarungseid geleistet, und sein Vermögensverzeichnis eingereicht und dieses geschworen. Nach der Anlage waren in diesem Vermögensverzeichnis eine Nähmaschine, ein Fahrrad, zwei Anzüge, ein Schmeißer und ein Gutshaus von 100 A.M., das er bei seinem Bruder hatte, nicht angeführt und verschwiegen worden. Das Schöffengericht erachtete ihn nur wegen des Verschweigens des Vermögens der Fahrhaft für schuldig und sprach gegen den Angeklagten wegen dieser fahrlässigen Falschverlegung eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen aus. Diese Strafe gilt durch die Unterhabsungshaft als verbüßt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Duttendorfer (Bruchsal), hatte auf Freisprechung plädiert.

Stimmen aus dem Wehrkreis.

Glühende Wähe auf der Straße.

Es wäre angebracht, wenn nach Beendigung von Strafensarbeiten, nachdem die Feuerlöcher entfernt sind, auch die glühende Wähe beseitigt würde. Dieser Tage kam es vor, daß sich zwei Hunde an der in der Gebhardtstraße liegenden glühenden Wähe schwer verbrannten, was auch Passanten passieren könnte.

Aus Beruf und Familie.

Ein seltenes Jubiläum. Auf eine 80-jährige amtierende Tätigkeit in der Kunst- und Buchdruckerei konnte der Buchdrucker Julius Grech, wohnhaft Schützenstraße 40, der schon lange Jahre bei Schützenmeister W. Hoffmann beschäftigt ist, zurückblicken. Außerdem wirkte er schon über 25 Jahre beim Stellenvermittlungsausschuss als Helfer mit. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Handwerkskammer Karlsruhe ein Diplom überreicht. In der heutigen Zeit des wirtschaftlichen Niederganges gehören außerordentlich rühmlich, ehrenhaft aber nicht nur bei seinem Arbeitgeber und seinen Mitarbeitern, sondern auch in weiteren Kreisen der Südstadt allgemainer Beliebtheit.

Voranzeigen der Veranstalter.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Der Sologan bringt auch heute Freitagabend eine Wiederholung der Operette „Gräfin M. a. r. i. s. a.“, deren Aufführung jedesmal neue Begeisterung auslöst. Die Vorstellung beginnt 8 Uhr. Streichkonzert im Stadtgarten: Am kommenden Samstag Nachmittags, von 16-18 Uhr, veranstaltet das Philharmonische Orchester im Stadtgarten ein Streichkonzert unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Alfred Dörsel. Am Samstag-Nachmittags gelten die verschiedenen Eintrittspreise, wozu sich besonders Angehörige der Philharmonischen Gesellschaften zu empfehlen. Kaffeehaus: Am heutigen Freitagabend bietet Kaffeehausleiter Ernst Walter als Gönner Romanse-Paar von Beethoven und Ungarische Weisen von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Abends kommt moderne Unterhaltungsmusik zum Vortrag. (Siehe die Anzeige.) Abschiedsabend im Café Cabaret Roland. In einer Sonder-Vorstellung verabschieden sich heute sämtliche Künstlerinnen und Künstler des Programms der ersten Jubiläumstage. Die Polizeistunde ist verlängert. Ab morgen vollständig neues Programm.

Statt besonderer Anzeige. Mein geliebter Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater Herr Eduard Funke. Früher Chefredakteur u. Besitzer der Flensburger Norddeutschen Zeitung ist heute, im Alter von 80 Jahren, sanft entschlafen. Karlsruhe, 14. Juli 1932. Hirschstraße 90. Frau Sofie Funke Irma Umhauer, geb. Funke. Ministerialrat Dr. Umhauer Manfred Umhauer. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. Beerdigung am Samstag, 16. Juli, 11.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Wozu Sodbrennen und Magenbeschwerden? Nehmen Sie das ärztlich empfohlene neue Präparat Tablette 111. Die Wirkung dieses Heilmittels ist überraschend und nachhaltig. Die Verdauung wird gefördert. Der Appetit u. das allgemeine Wohlbefinden hebt sich. Fl. m. 100 Tabl. nur RM 1.50. Zu haben in d. Apotheken: Hof- u. Dr. A. Krieg, Kaiserstr. 201, Löwen- u. Dr. W. Lakemeyer, Kaiserstr. 72, Hilda- u. Dr. E. Stülingen, Karlstraße 86, Rosen- u. Karl Klock, Ruppurrerstr., im Großhandel: Leop. Fleißig. Achtung! 25 Mark kostet ein Kasten anfertigen von Zuschnitten mit elegantem Schnitt, labelfotom. u. außer Verarbeitung. Angeb. u. F. 3-1681/112018 an die Badische Presse Fil. Wehrdrl.

Während des Saison-Schlussverkaufs vom Samstag, den 16. Juli, bis einschl. Samstag, den 30. Juli 1932, gewähren wir in unserem Schuhwarengeschäft, Herrenstraße 14 doppelte Gegenmarken! Wir haben unsere Preise den Verhältnissen entsprechend ganz bedeutend zurückgesetzt! Wir machen noch besonders auf unsere vorzüglichen Paßformen aufmerksam! Nur der gute Schuh ist billig! / Die Qualität ist ausschlaggebend! Wir führen sämtliche Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Wir empfehlen unseren verehrten Mitgliedern, diese außergewöhnliche Gelegenheit zur Deckung ihres Schuhbedarfs zu benützen. Warenabgabe nur an Mitglieder. Lebensbedürfnisverein

Trauerbriefe und Dankjagungs-Karten werden reich und preiswert angefertigt in der Druckerei E. Thiergarten (Badische Presse).

Pfannkuch

... bei diesem Wetter schmeckt unser neues **Sauerkraut** (Weingärung) 15^g das Pfund zu **35^g** mit **Frankfurter Würstchen** 3 Paar zu **95^g** aus der Orig.-Dose oder mit gut durchwachsenem **Bayr. Rauchfleisch o. K.** das Pfund zu **95^g** wirklich delikant!

... und Rabattmarken

Freilichtbühne Tannheim

(Schw.) 800 Meter ü. Meer
Der Vogt auf Mühlstein

Spieltage:
Juli: 17., 24., 31. / Aug.: 7., 14., 21., 28.
September: 4., 11., 18., 25. - Nachm. 3 Uhr.
Günstigste Auto-Verbindungen ab Schnellzugstation Villingen. Abfahrt Hotel Blume, Post u. Bahnhof. Preis hin u. zur. 1.00.

Tierfütterverein Karlsruhe e.V. Einladung

zur Hauptversammlung am Samstag, den 16. Juli, nachmittags 4 Uhr im Restaurant zur 'Fischerknecht', Hauptplatz.

Tagesordnung:
1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht;
2. Entlastung des Vorstandes u. des Rechenschaftsberichts;
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer;
4. Bericht über den Jahresabschluss;
5. Besichtigung des Tierheims.

Gäste sind herzlich willkommen. (12063)
Karlsruhe, den 6. Juli 1932.
Der Vorstand.

Kaffee Bauer

Heute Freitag, 16 Uhr nachmittags

Elite-Konzert

Kapelle Ernö Walter

Einlage:
Romanze F dur für Violine Beethoven
Ungarische Weisen für Klarinette Keler Bela
Solist: Kapellmeister ERNÖ WALTER.

20,30 Uhr abends
Operetten-, Tonfilm- u. Schlager-Abend

Omnibus

40-Sitzer, vermittelt Ansoverkehr Wöhrbach, Telefon Söllingen 81. (5039)

Ich vermiete per sofort meine **Wurstküche-Einrichtung** (elektr. Betrieb) mit allem Zubehör, bei monatlicher Vergütung. Zu erfragen unter Nr. 11969 in der Badischen Presse.

Sommer-Sprossen

werden unter **VENUS** Stärke B bei Garantie durch **VENUS** seitigt.
Mk. 1.60/2.75 Geg. Pickel, Mitterer Stärke A

Drogerie Roth Herrenstr. 26/28, Drogerie Walz, Jollystr. 17, Badenia-Drog., Kaiserstr. 245, Engel-Drog., Apotheke Reichard, Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg: Merkur-Drogerie Hofmeister

Verloren
Derjenige der gestern abend im Schalterraum Hauptpost, schwarzes Leinwandhemd, wurde erkannt und wird ersucht, denselben Hauptpost, Schalter 12 abzugeben.

Immobilien
Gutgehendes Café in Mittelbaden, per sofort zu verpachten, evtl. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 116280a an die Badische Presse.

Kapitalien
Suche mich in 4-5000 Mark an Geschäft, an welchem Art. tätig zu beteiligen. Ang. über Umfang u. Branche Angebote unter 117505 an die Bad. Presse.

Z. Zt. sehen Sie bei mir, nur wenige Tage ausgestellt:
1 schönes **Renaissance-Speisezimmer** reich handgeschnitten. Es versteht sich, dass Zimmer anzusehen!

Möbel-Reis
Ritterstraße 8, neben Tietz.

SCHAUBURG

AB HEUTE wieder ein Doppel-schlagerprogramm
Der Zinker

Der spannendste deutsche Tonfilm nach Edgar Wallace

II. Das stumme Groß-Lustspiel
Das Mädel mit der Peitsche

6 höchst amüsante Akte. **Anny Ondra** Siegfried Arno, Werner Fütterer usw.

Beginn 4 Uhr, letzte Vorstellung 9 Uhr!

RESI

4.00 6.15 8.30

Die Dame am Steuer

(Chauffeur Antoinette) mit Charloffie
Ander, H. A. v. Schlettow, Jul. Falkenstein
führt Sie durch 2 schöne Stunden
Dazu das gute Belprogramm

Nur noch 3 Tage

René Clair's

Schöpfer von „Unter den Dächern von Paris“ neue s großes Meisterwerk;

Es lebe die Freiheit

Ein lustiger Film voll Spannung, Tempo, Humor

GLORIA

4.00 6.15 8.30

Pali

Georg Alexander
Lien Meyers begeistern in d. entzückendsten Tonfilm-Operette
Durchlaucht amüsiert sich

Die pikante Liebesgeschichte eines Fürsten.

4.00 5.15 7.00 8.00 Uhr
Angenehm kühler Aufenthalt.

Mathystraße 42
eine schöne Wohnung

v. 4-5 Zim., m. Bad, a. 1. St., od. 1. St., preisw. zu vermieten, Näheres im 3. St.

(Geräumige (1162466)
4-5 Zimm.-Wohnung
Bades., Diele, Loggia, Park., auf 1. Oktober 1932 zu vermieten. Näheres Leopoldstr. 17, 2. St.

4 Zimmerwohnung.
1 Manl., auf 1. St., zu verm. (wird herger.) Akademiestr. 48, III. (1162487)

4 Zimmerwohnung.
auf 1. St. zu verm. Näheres: Hirschg. 75, III.



Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezustände werden erfolgreich bekämpft mit

Bruder Heinrichs-Blut-Nervenahrung

Zu haben in:

Flasch. zu M. 2.10 u. 4.- in der Internationalen Apotheke am Marktplatz.

Fachschule für Blechner und Installateure

Höhere Gewerbeschule
Karlsruhe (Baden), Adlerstrasse 29

Zwei aufsteigende Semester von je 5 Monaten Dauer

Beginn des 1. Semesters 1. Oktober 1932
Schluss der Anmeldungen 1. Sept. 1932
Auskunft durch die Direktion

Fachschule für Elektrotechnik

(Elektroinstallateur, Elektromechaniker usw.)
Karlsruhe am Rhein, Adlerstrasse 29

Beginn des neuen Semesters 1. Oktober 1932, Tagesunterricht, Werkstätten, Prüffeld, Zähler-eichung, Ankerwickeln, Laboratorien für Stark- und Schwachstrom, Radiotechnik
Beste Vorbereitung für Fachprüfungen

Anmeldeschluss: 1. September 1932, Prospekt kostenlos durch die Direktion

Damen-Konfektions-Verkäuferinnen

nur aus der Branche zur Aushilfe gesucht
Meldungen von nicht fachkundigen Damen sind zwecklos

Landauer

Für den Vertrieb eines hervorragenden Haarl. aut. Monopolartikels einige tüchtige Damen und Herren

gelehrt (auch nebenberuflich). Verf. Vorstellung bei der Bes.-Dir. Amalienstr. 75, part. (1162464)

4 Zim.-Wohnung
1. St. u. mod., m. Zentralheizung u. reich. Zubeh. auf 1. verm. Näheres: Hirschg. 138, I. St.

4 Zim. Wohn., hochw., Neub., a. 1. St., Bad, Hofst., Dobenzogarten, 33, zu verm. Näheres: Hirschg. 138, I. St.

4 Zim. Wohn., hochw., Neub., a. 1. St., Bad, Hofst., Dobenzogarten, 33, zu verm. Näheres: Hirschg. 138, I. St.

4 Zim. Wohn., hochw., Neub., a. 1. St., Bad, Hofst., Dobenzogarten, 33, zu verm. Näheres: Hirschg. 138, I. St.

Sofienstr. 47
gut möbl. 3 Zimmer, 1 Bad, schöne Mansardenwohnung von 2-3 Zimmer, Küche, Gas, Elektr., an ruh. Meier zu verm. 20 Mark. Näheres: Sofienstr. 152, I.

Zimmer
gut möbl., m. 1 u. 2 Bett, a. m. Bad, zu verm. Näheres: Sofienstr. 152, I.

1 Zimmer
Küche u. Keller, im 4. St. d. Seitenbaus an alleinsteh. Person auf 1. Aug. zu vermieten. Näheres: Sofienstr. 80, I.

2 1/2 leere Zimm.
evtl. m. Nebenbenütz., auf sofort od. 1. Aug. verpachtet zu vermieten. Näheres: Hirschg. 32, 3. St.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Näheres: Hirschg. 32, 3. St.

Leeres Zimmer
m. a. u. mod. Zimm., a. m. Zentralh., zu vermieten. (12017) Büro Dietz, Akademiestr. 40.

Zimmer
gut möbl. Zimmer, el. Licht, zu vermieten. (12017) Büro Dietz, Akademiestr. 40.

Möbliertes Wohn- u. Schlafz.
2 Betten, mit Nebenbenütz., auf 1. verm. Näheres: Hirschg. 32, 3. St.

Gut möbl. Zimmer
in freier Lage zu verm. Näheres: Hirschg. 32, 3. St.

Gut möbl. Zimmer
m. Bad, el. Licht, zu verm. Näheres: Hirschg. 32, 3. St.

Tiermarkt

Notverkauf.
Schwerer, 7jähriger Braunwallach mit jeder Garantie, für schweres Fuhrwerk geeignet, billig zu verm. Zu erfrag.: Erdlingen, Leopoldstr. 43.

Junge Hunde
(deutsche Doggen) zu verm. Zufahrt, unter 67496 an d. Bad. Pr.

9 Monate mündlich zu erproben

In 2 1/2 Jahren zahlte d. Bad. Landesverband 2 Bekämpfung des Krebses 637 Kranken rund 80000 RM Zuschuss zur Behandlung und beschaffte außerdem für 175000 RM Radium zur Bestrahlung

Seine Einnahmen gehen zurück - die Zahl der Krebskranken steigt! Darum

heilt den Krebskranken!

Gibt zur Sammlung
17. bis 24. Juli

Pensionär!

Im wieder neu ersted. Bad. Landesverband (Wurgal) 5 Minuten vom Bad, Wald, herrl. angelegte mod. große 3 Zimmerwohnung mit Badzimmer u. Wohnküche, mit gr. Veranda für 40 RM zu vermieten. (1168) Josef Hum, Rotenfels.

Schöne (1162494)
3 Zim.-Wohnung mit einer, Bad (Wohnung) auf 1. St. zu vermieten. Leopoldstr. 17, 2. St.

Mod. gr. 3-Zim.-Wohnung, im 3. u. 4. St., auf 1. verm. Billig zu verm. Näheres: Hirschg. 32, 3. St.

3 Zim.-Wohnung
(1. St.) mit Bad u. allem Zubeh., in sonniger, sonniger, Bestm.-lage, zum 1. Okt. für mit. 600 zu verm. Zu erfrag. bei der Bes.-Dir. Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg.

3 Zim.-Wohnung
(1. St.) mit Bad u. allem Zubeh., in sonniger, sonniger, Bestm.-lage, zum 1. Okt. für mit. 600 zu verm. Zu erfrag. bei der Bes.-Dir. Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg.

Mietgesuche

Geräumige moderne 5-6 Zimmerwohnung mit Bad, Etagen- oder Zentralheizung evtl. auch Einfamilien-Haus per September gesucht

Bevorzugt: Nähe Stadtgarten, Hotel Germania

Angebote: mit Beschreibung, äußerstem Preis und Besichtigungstermin unter Nr. P11889 an die Bad. Presse

10 kleine Drehbänke hat billig abzugeben. H. David, Karl-Wilhelmstr. 33, Tel. 5063.

Göhl-6-Peizezim.
vollst. Küche, alles modern, billig zu verm. H. David, Karl-Wilhelmstr. 33, Tel. 5063.

Zu vermieten

Lagerkeller
mit Büro u. Nebenr. zu verm. 3 Zim.-Wohnung per 1. 9. frei. Näheres: Hirschg. 32, 3. St.

6 Zimmerwohnung.
Wendstr. 15, m. all. Zubeh., auf 1. Oktober zu verm. (1162402) Kaiserallee 113 v. 1.

6 Zim.-Wohnung
Mathystr. 35, 3. St., 1. (Sonntagspl.) m. Bad, 2 Balk. u. reich. Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Zu erfrag. bei der Bes.-Dir. Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg.

3 Zim.-Wohnung
mit einer, Bad (Wohnung) auf 1. St. zu vermieten. Leopoldstr. 17, 2. St.

Mod. gr. 3-Zim.-Wohnung, im 3. u. 4. St., auf 1. verm. Billig zu verm. Näheres: Hirschg. 32, 3. St.

3 Zim.-Wohnung
(1. St.) mit Bad u. allem Zubeh., in sonniger, sonniger, Bestm.-lage, zum 1. Okt. für mit. 600 zu verm. Zu erfrag. bei der Bes.-Dir. Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg.

Gute Wertstoffe
mit etwas Hof, auf 1. verm. u. 8.11.518 an H. Pr. H. Hauptpost.

Zuna. Ehepaar sucht 1 od. 2 3-Zim. Wohn. Miete 25-30 Mark, auf 1. August. Offerten u. 8.11.518 an die Bad. Presse H. Hauptpost.

Möbliertes u. leere Zimmer
zu mieten gesucht. Angebote unter 117500 an die Bad. Presse.

Abchied

sämtlicher Künstler!
Verlängerte Pollzeit!

Weinhaus JUST
Heute Abschied
sämtlicher Künstler.
Ab morgen vollständig neues Programm
Samstag 4 Uhr Nachm. - Vorstellung bei kleinen Preisen.

SEHR PREISWERTE

FELINA

Hüftgürtel und Büstenhalter
bei Baer, Inh. Werner Schmitt, Waldstr. 37

Gut erh. Damenrad 25 x 1/2, stabiles Herrenrad 22 x 1/2, Kaiserallee Nr. 51a, Seitenbau I. St., rechte. (1162527)

Schöner Laden
evtl. m. Wohn., auch als Filiale, gute Lage, zu verm. Zu erfrag. u. 112016 in d. B. Presse

Laden
mit Wohnung, in der Fehdenstr., per 1. Okt. zu verm. Zu erfragen bei der Bes.-Dir. Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg.

Eckladen
mit 3 Fenstern, in sehr guter Lage, zu vermieten. Anfragen unter Nr. 111495 an die Badische Presse.

Garage
bequemste Zus. Gef. u. Näheres: Hirschg. 32, 3. St.

3 Zim.-Wohnung
(1. St.) mit Bad u. allem Zubeh., in sonniger, sonniger, Bestm.-lage, zum 1. Okt. für mit. 600 zu verm. Zu erfrag. bei der Bes.-Dir. Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg.

3 Zim.-Wohnung
(1. St.) mit Bad u. allem Zubeh., in sonniger, sonniger, Bestm.-lage, zum 1. Okt. für mit. 600 zu verm. Zu erfrag. bei der Bes.-Dir. Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg.

3 Zim.-Wohnung
mit einer, Bad (Wohnung) auf 1. St. zu vermieten. Leopoldstr. 17, 2. St.

Mod. gr. 3-Zim.-Wohnung, im 3. u. 4. St., auf 1. verm. Billig zu verm. Näheres: Hirschg. 32, 3. St.

3 Zim.-Wohnung
(1. St.) mit Bad u. allem Zubeh., in sonniger, sonniger, Bestm.-lage, zum 1. Okt. für mit. 600 zu verm. Zu erfrag. bei der Bes.-Dir. Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg.

Ausziehtische

in jedem Farben gebel, außer billig zu verkaufen. Schreiner, Humboldtstraße 8.

Piano

3. Sporth. v. 350 Nm. vert. Chr. Schöber, Pianofabrik, Ritterstr. 30.

Schallplatten

50 % unter Ladenpreis verkauft (18-19 Uhr). Weiß, Kaiserallee 19.

Offene Stellen
Tuchel
Selbstständigiges Haus mit erstklassiger Ausstattung in herrlicher Damenton, auch fleißig.

Verreter
die an dauerndes Arbeiten gewöhnt u. bei der Privatindustrie eingeführt sind. Verfr. auf Raten, hohe Provision. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. d. Alters erbet. unter 116280a an die Badische Presse.

herrn oder Dame
4. Verkauf eines 45 Pfa.-Artikels. Verdienst sofort. Offert. u. 16255a an d. Bad. Presse.

6 Zimmerwohnung.
Wendstr. 15, m. all. Zubeh., auf 1. Oktober zu verm. (1162402) Kaiserallee 113 v. 1.

6 Zim.-Wohnung
Mathystr. 35, 3. St., 1. (Sonntagspl.) m. Bad, 2 Balk. u. reich. Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Zu erfrag. bei der Bes.-Dir. Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg.

6 Zim. Wohnung
mit 3 Fenstern, in sehr guter Lage, zu vermieten. Anfragen unter Nr. 111495 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung
mit einer, Bad (Wohnung) auf 1. St. zu vermieten. Leopoldstr. 17, 2. St.

Mod. gr. 3-Zim.-Wohnung, im 3. u. 4. St., auf 1. verm. Billig zu verm. Näheres: Hirschg. 32, 3. St.

3 Zim.-Wohnung
(1. St.) mit Bad u. allem Zubeh., in sonniger, sonniger, Bestm.-lage, zum 1. Okt. für mit. 600 zu verm. Zu erfrag. bei der Bes.-Dir. Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg.

Pfannkuch

Sonder-Angebot

Junge Delikates-Brathähnchen 1.30 Pfund

a. eig. Farm, ca. 1-1/2 s schwer
Infolge unserer langjährig erprobten Fütterungsmethode ist das Fleisch besonders zart u. wohlschmeckend.

Eisfrisch: Felchen, Brachsen
Schleien, Karpfen, Kabliau
Kabliaufilet, Schellfische m.u.o.k.

Nur in den Spezial-Abteilungen
Marktplatz u. Weltzienstraße